

# Zum Rücktritt von Dr. Emil Stuber als Redaktor der "Mitteilungen"

Autor(en): **Schmid, Helmut**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn**

Band (Jahr): **29 (1980)**

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543249>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## ZUM RÜCKTRITT VON DR. EMIL STUBER ALS REDAKTOR DER «MITTEILUNGEN»

Vergangenes Jahr hat Dr. Emil Stuber sein Amt als Redaktor der «Mitteilungen», das er während fast dreissig Jahren betreut hatte, andern Händen übergeben. Er wird seine grosse Erfahrung aber auch weiterhin dem Vorstand der Gesellschaft als Beisitzer zur Verfügung stellen.

Er selber schildert in einem Artikel zum 150jährigen Bestehen unserer Gesellschaft, wie die periodische Herausgabe der «Mitteilungen», die 1902 begonnen worden war, während den beiden Weltkriegen und der dazwischen liegenden Krisenzeit durch den Mangel an finanziellen Mitteln arg eingeschränkt werden musste. Trotz Beiträgen der Papierindustrie und des staatlichen Lotteriefonds konnten die Mittel für ein neues Heft auch nach dem Krieg immer nur mühsam zusammengebracht werden. Die Mitgliederbeiträge wurden grösstenteils für Vortragstätigkeit aufgebraucht.

Die langen und zähen Bemühungen, vom Kanton regelmässige Beiträge zu erhalten, waren 1960 endlich von Erfolg gekrönt; dies nicht zuletzt wegen des Verständnisses, das Regierungsrat F.J. Jeger unseren Anliegen entgegenbrachte. Damit war die Zeit des Bittens und Bettelns zu Ende und in der Folge erschienen die Bände in schöner Regelmässigkeit. Von den 28 Bänden, die seit 1902 erschienen sind, kam fast die Hälfte während der Amtszeit Emil Stubers heraus. Seit 1951 werden die Mitteilungen auch als Separata unter dem Titel «Beiträge zur Heimatkunde des Kantons Solothurn» an alle Oberschulen des Kantons abgegeben. Im Sinne von Anregungen war die Schriftleitung unserer Gesellschaft ebenfalls an der Herausgabe der Botanischen Werke von Probst, sowie an der «Geographie des Kantons Solothurn» von U. Wiesli beteiligt.

Dass unsere «Mitteilungen» heute als regelmässig erscheinendes Publikationsorgan nicht nur in unserem Kanton, sondern durch den Austauschverkehr der Bibliotheken auch weit darüber hinaus über einen guten Namen und grosses Ansehen verfügen, verdanken wir in erster Linie Dr. Emil Stuber. In jahrzehntelangen, zähen und ausdauernden Bemühungen hat er unser Organ zu dem gemacht, was es heute ist, ein auf unsern Kanton be-

zogenes, wissenschaftliches Publikationsorgan, das den kulturellen Auftrag unserer Gesellschaft auf naturwissenschaftlicher Ebene bestens erfüllt. Der nie erlahmende Enthusiasmus Emil Stubers liess ihn alle Schwierigkeiten und Rückschläge überwinden. Ihm selber verschaffte das anspruchsvolle Amt sicher auch innere Befriedigung. Sein ständiges Anliegen war es, auch nach Abschluss des Studiums nicht nur für die Schule, sondern weiterhin auch für die Wissenschaft tätig zu sein. So fand er hier eine dankbare Gelegenheit, seinen Beitrag zum Ausbau eines wissenschaftlich fundierten, natur- und heimatkundlichen Organs zu leisten. Diese innere Befriedigung mag ihm mehr bedeuten als diese Zeilen, mit denen wir ihm für seine jahrzehntelange Arbeit im Dienste unserer Gesellschaft danken möchten.

*Helmut Schmid*